Jochen Pankrath - Wo sich der Wald lichtet

Neue Aquarelle auf Leinwand

Der Wald gehört zu den traditionsreichsten Motiven der europäischen Landschaftsmalerei. Seit Jahrhunderten ist er Gegenstand künstlerischer Naturbeobachtung und zugleich ein Ort, an dem sich Vorstellungen von Natur, Raum und menschlicher Wahrnehmung verdichten. Insbesondere in der Malerei der Romantik wurde der Wald zu einem Motiv, das über die reine Darstellung der sichtbaren Landschaft hinauswies. Seine besondere Atmosphäre, das Wechselspiel von Licht und Schatten sowie das Verhältnis von Nähe und Ferne eröffneten Möglichkeiten, Natur nicht allein abzubilden, sondern als subjektive Erfahrung erfahrbar zu machen.

Mit der Ausstellung **„Wo sich der Wald lichtet“** präsentiert die Bode Galerie anlässlich der Auszeichnung von Jochen Pankrath mit dem Kulturpreis 2026 der Stadt Fürth in der Kategorie Bildende Kunst eine Auswahl neuer Arbeiten des Künstlers. Die kleinformatigen Werke widmen sich einem vertrauten Landschaftsmotiv, das durch die besondere Verbindung von Maltechnik, Bildträger und kompositorischer Reduktion eine eigenständige atmosphärische Wirkung entfaltet.

Für diese Werkgruppe verwendet Pankrath Aquarellfarben auf Leinwand. Die Verbindung beider Medien ist ungewöhnlich, da die Aquarellmalerei traditionell auf Papier ausgeführt wird. Während das Papier mit seiner Saugfähigkeit die charakteristischen transparenten Farbaufträge und fließenden Übergänge des Aquarells unterstützt, besitzt die Leinwand eine deutlich ausgeprägte textile Oberflächenstruktur. Pankrath nutzt die Eigenschaften dieser Verbindung, indem er transparente Farbschichten mit präzisen zeichnerischen Elementen kombiniert und die Struktur des Bildträgers sichtbar in die Komposition einbezieht.

In seinen Waldlandschaften vermittelt der Künstler zwischen gegenständlicher Naturbeobachtung und malerischer Vereinfachung. Dunkel konturierte Baumstämme und weit ausgreifende Äste geben den Kompositionen eine klare Struktur, während sich die Vegetation in der Ferne zunehmend zu vereinfachten Silhouetten und transparenten Farbflächen auflöst. Einzelne Bäume werden durch wenige charakteristische Linien beschrieben, andere erscheinen beinahe zeichenhaft. Dabei entsteht ein Wechsel zwischen zeichnerischer Bestimmtheit und malerischer Offenheit, der die besondere Bildsprache dieser Arbeiten prägt.

BODE
Galerie

Eine wesentliche Rolle übernimmt die Farbe als Mittel der räumlichen Gestaltung. Warme Erd- und Rottöne im Vordergrund stehen kühleren Blau- und Grünnuancen gegenüber. Durch diese farbliche Staffelung entwickelt Pankrath eine räumliche Tiefe, die weit über die tatsächlichen Abmessungen der kleinformatigen Leinwände hinausweist. Zugleich bleiben größere Bereiche der Bildfläche zurückhaltend gestaltet oder nahezu unbemalt. Die sichtbare Gewebestruktur der Leinwand wird damit selbst zu einem Bestandteil der Bildwirkung. Nicht die vollständige Ausarbeitung jedes Details, sondern das bewusste Zusammenspiel von Farbe, Linie und freigelassenem Raum bestimmt die Erscheinung der Landschaft.

Gerade in dieser Reduktion liegt die besondere atmosphärische Qualität der Arbeiten. Pankraths Wälder sind klar als solche erkennbar und wirken dennoch auf eigentümliche Weise entrückt. Die vereinfachten Baumformen, die transparenten Farbübergänge und die offenen Bildbereiche verleihen den Landschaften eine stille, beinahe verwunschene Anmutung. Das Geheimnisvolle entsteht dabei nicht durch eine erzählerische Inszenierung, sondern aus der Malerei selbst. Vertraute Naturformen werden auf wenige wesentliche Merkmale konzentriert und eröffnen dadurch Raum für die eigene Vorstellung.

Auch das kleine Format trägt entscheidend zu dieser Wirkung bei. Anstelle weitläufiger Landschaftspanoramen richtet Pankrath den Blick auf begrenzte Naturausschnitte. Jeder dieser Ausschnitte entwickelt eine eigene räumliche Ordnung und Atmosphäre. Sie verzichten auf eine geografische Verortung und lassen die Landschaften als eigenständige Bildräume erscheinen. Insbesondere das Motiv des Waldweges eröffnet dabei eine gedankliche Bewegung in die Tiefe des Bildes, ohne ein bestimmtes Ziel vorzugeben.

Der Ausstellungstitel **„Wo sich der Wald lichtet“** vereint schließlich zwei wesentliche Aspekte dieser Werkgruppe. Einerseits verweist er auf den natürlichen Vorgang, bei dem sich die Dichte der Vegetation öffnet und Licht in den Waldraum eindringt. Andererseits beschreibt er ein malerisches Prinzip: Zwischen den Baumformen entstehen offene Flächen, Konturen werden durchlässiger und die Landschaft gewinnt durch den transparenten Farbauftrag an Leichtigkeit. Das Lichten wird damit nicht allein zum Motiv, sondern auch zu einer Eigenschaft der Bildgestaltung.

BODE
Galerie

Jochen Pankraths neue Aquarelle auf Leinwand zeigen, wie sich aus wenigen prägnanten Formen, differenzierten Farbwirkungen und bewusst gesetzten Freiräumen eine vielschichtige Landschaft entwickeln kann. Zwischen genauer Beobachtung und malerischer Interpretation entstehen kleine Waldwelten, die das Vertraute bewahren und zugleich eine eigene, stille Atmosphäre entfalten. Sie laden dazu ein, den Wald nicht nur als sichtbaren Naturraum, sondern auch als einen Ort der Wahrnehmung und Vorstellung zu entdecken.